



DIE KINDER VOM BULLENHUSER DAMM

VON

Louise Marx

Clara Wolff

Aimo Drießelmann

Das Filmprojekt der Schülerinnen
und Schüler des Hamburger
Gymnasiums Grootmoor wurde
im Januar 2009 mit dem BERTINI
Preis ausgezeichnet.

Das Projekt „OPEN MIND – Kinder mit dem gelben Stern“

Das Thema „Shoa“ jungen Menschen nahe zu bringen ist schwierig. Das Bild des größten Verbrechens unserer Vergangenheit kann im Unterricht vielfach nur als ein historisches Ereignis anhand von Zahlen, Fakten und Medien dargestellt werden. Persönliche Zugänge zur Thematik, welche für junge Menschen gerade hier ganz besonders bedeutsam wären, um das schiere Ausmaß der unmenschlichen Taten und des Leides erfassen und verstehen zu lernen, lassen sich im Unterrichtsablauf nur selten herstellen.

Das Möllner Jugendbildungsprojekt OPEN MIND – „Kinder mit dem gelben Stern“ hat sich zur Aufgabe gesetzt, mit seinem Angebot Lehrkräfte aller Schulformen und Klassenstufen zu unterstützen, das schwierige Thema „Shoa“ im Unterricht als etwas Konkretes und persönlich Berührendes erfahrbar zu machen. Durch den Kontakt zu Zeitzeugen oder das Aufsuchen underspüren von Tatorten des Holocaust, die sich auch heute an vielen Stellen in der unmittelbaren Umgebung ganz unvermutet auffinden

lassen, kann das im Schulunterricht vermittelte Wissen in idealer Weise durch eigene persönliche Erlebnisse ergänzt und bereichert werden. So kann das Thema „Shoa“ für junge Menschen auch zu einer besonderen emotionalen Erfahrung werden, aus welcher innere Widerstände gegen alle Formen von Antisemitismus und Rassismus in unserer Zeit erwachsen können.

Das Jugendbildungsprojekt OPEN MIND – „Kinder mit dem gelben Stern“, das vom Bundesprogramm „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und dem Kreis Herzogtum Lauenburg gefördert wird, befindet sich in der Trägerschaft des Vereins Miteinander leben e.V. in Mölln und wird in Kooperation mit dem Hamburger Zeitzeugenverein Yad Ruth e.V. betrieben.

Eines seiner Schwerpunkte ist die Biographiearbeit an den Schicksalen der 20 jüdischen Kinder vom Bullenhusser Damm. Schulklassen erhalten hier die Möglichkeit, sich mit einem Ereignis des Holocaust auseinanderzusetzen, dass in ihrer unmittelbaren Nähe passierte und vor allem Kinder betraf. Der Besuch der Gedenkstätte erweist sich dabei immer als sehr bewegende Erfahrung, da sich die Jugendlichen mit den Schicksalen der Kinder sehr identifizieren können. Der Projektbaustein „Die Kinder vom Bullenhusser Damm“ wurde in den vergangenen Jahren von vielen Schulklassen der Region angenommen und hat oft zu einer nachhaltigen Beschäftigung mit dem Thema geführt.

Um diese Arbeit weiter vertiefen zu können, wurde nun im Rahmen des Projektes der BERTINI-Preis gekürte Film „Die Kinder vom Bullenhusser Damm“, produziert von Jugendlichen aus Hamburg, für den Unterrichtseinsatz vervielfältigt. Die DVD nimmt die Sichtweise von Schülerinnen und Schülern zu diesem Ereignis ein und eignet sich daher besonders gut für die Unterrichtsgestaltung. Ihr Einsatz ermöglicht allen Schulen im Einzugsgebiet der Gedenkstätte „Bullenhusser Damm“ eine selbständige Bearbeitung dieses Themas. Die DVD kann über das Jugendbildungsprojekt OPEN MIND sowie über die KZ-Gedenkstätte Neuengamme bezogen werden.



Kontakt und weitere Informationen:
<http://www.verein-miteinander-leben.de>



Aimo Drießelmann (17), Louise Marx (16) und Clara Wolff (17) vom Gymnasium Grootmoor bei der Preisverleihung. Sarai Kappler von der SchülerInnenkammer Hamburg überreichte Scheck und Urkunden.

„Die Kinder vom Bullenhusser Damm“

Ein preisgekröntes Filmprojekt von Schülerinnen und Schülern des Hamburger Gymnasiums Grootmoor

In der ehemaligen Schule am Bullenhusser Damm wurden noch am 20. April 1945 zwanzig jüdische Kinder von den Nazis ermordet. Zwei Schülerinnen und ein Schüler des Hamburger Gymnasiums Grootmoor drehten im Jahr 2008 einen Dokumentarfilm über deren grausame Schicksale.

Aimo Drießelmann (17), Louise Marx (16) und Clara Wolff (17) vom Gymnasium Grootmoor ließen die schrecklichen Schicksale von zehn jüdischen Mädchen und zehn Jungen nicht los. Die fünf- bis zwölfjährigen Kinder aus Holland, Italien, Frankreich und Polen wurden im November 1944 vom Vernichtungslager Auschwitz in das KZ Neuengamme gebracht. Dort nahm der SS-Arzt Kurt Heißmeyer unterschiedliche medizinische Experimente an den Kindern vor. „Er wollte ein Mittel gegen Tuberkulose finden. Er hatte das bereits an erwachsenen Kriegsgefangenen ohne Ergebnis getestet. Er machte bei den Kindern weiter, nur um seine Versuchsreihe abschließen zu können“, berichtet Clara über die grausamen Menschenversuche des SS-Arztes. Die Kinder wurden mit Tuberkelbakterien infiziert. Danach wurden die Achsellymphknoten herausoperiert, um sie auf mögliche gebildete Antikörper zu untersuchen.

Alle Kinder bekamen hohes Fieber und wurden sehr schwach. „Das war Anfang des Jahres 1945. Als dann die Truppen der Alliierten nach Ham-

burg vorrückten, kam aus Berlin der Befehl „die Abteilung Heißmeyer aufzulösen.“ Man wollte die Menschenversuche vertuschen. Deswegen sollten die Kinder umgebracht werden. „Kinder können nicht lügen, darum müssen sie sterben, war die Begründung für die Verbrechen“, so Louise. Am 20. April wurden die Kinder in eine ausgebombte Schule am Bullenhusser Damm in Hamburg-Rothenburgsort gebracht. Dort bekamen sie Morphiumspritzen, man sagte ihnen, dass sie gegen Tuberkulose geimpft würden. Nachdem die ersten Kinder eingeschlafen waren, holte sie der SS-Unterscharführer Johann Frahm einzeln in einen Nachbarraum des Kellers und erhängte sie dort. Auch 28 Erwachsene starben in dem Gebäude, sie wurden ebenfalls erhängt, unter ihnen waren zwei Pfleger und zwei Mediziner. Sie hatten die Kinder im KZ Neuengamme versorgt. Clara, Louise und Aimo hatten sich schon einmal mit den Schicksalen von Kindern im Holocaust beschäftigt. In ihrer Schul-Theatergruppe entstand ein selbst inszeniertes Stück, in dem auch die Morde an den Kindern vom Bullenhusser Damm thematisiert worden waren. Für ihr Stück „Vergesst uns nicht“ erhielt die Theatergruppe des Gymnasiums Grootmoor den Bertini-Preis 2007. Als sie in der 11. Klasse die Aufgabe bekamen, ein selbst gewähltes Thema zu bearbeiten und zu präsentieren, entschieden sich die drei ehemaligen Teilnehmer der Theatergruppe sofort für die Geschichte der unschuldigen Kinder.

Sie informierten sich in der ehemaligen Schule am Bullenhusser Damm, die jetzt eine Gedenkstätte ist, und studierten die dort vorhandenen schriftlichen Quellen. „Je mehr wir uns ins Material vertieften, desto näher kamen uns die Kinder, als würden wir sie kennen, das war beklemmend“, erzählt Louise. Sehr hilfreich für ihre Recherche war das Buch „Der SS-Arzt und die Kinder vom Bullenhusser Damm“ des Journalisten Günther Schwarberg aus dem Jahr 1979. „Ihm ist zu verdanken, dass wir heute so viel über die Verbrechen wissen und durch seine Veröffentlichung der Geschehnisse haben auch die Angehörigen der Kinder erst von deren Schicksal erfahren“, berichtet Aimo. Nachdem der Journalist Hinweise auf die medizinischen Versuche an den Kindern bekam, forschte er nach, suchte nach den Namen der Opfer und deren Herkunftsfamilien und veröffentlichte eine Artikelreihe im „Stern“. Daraufhin meldeten sich Angehörige. „Und es meldete sich auch jemand, der den SS-Mediziner Kurt Heißmeyer als den in Magdeburg praktizierenden Facharzt für Lungenkrankheiten erkannte“, so Aimo. Heißmeyer wurde 1964 der Prozess

gemacht und er wurde zu lebenslänglicher Haft verurteilt. Er starb 1966 im Gefängnis von Bautzen. Johann Frahm war schon 1946 für seine Verbrechen verurteilt und gehängt worden. Nicht alle Schuldigen wurden jedoch belangt. „Um an die Kinderschicksale zu erinnern und die Menschen auch nachhaltig anzusprechen und zu berühren, entschieden wir uns für das Mittel des Dokumentarfilms“, sagt Louise. „Allerdings mussten wir uns erst einmal Kamera, Aufnahmegerät und ein Programm zum Filmschneiden besorgen und lernen, wie man damit umgeht“, ergänzt Clara. Aber das schreckte die Jugendlichen nicht ab.

Für den 20-minütigen Film schrieben die Schülerinnen und Schüler ein Skript und drehten einen großen Teil der Aufnahmen in der Gedenkstätte am Bullenhuser Damm. Chronologisch erzählen sie die Geschichte der Kinder, zeigen ihre Fotos und streuen aus schriftlichem Material Zitate zwischen die einzelnen Szenen. „Die Kinderzitate hat mein kleiner Bruder gelesen, seine Kinderstimme hat die Ereignisse noch authentischer gemacht“, berichtet Clara. Im Abspann werden alle 20 Kinder namentlich genannt. Sechs Monate haben die Schülerinnen und Schüler an ihrem Film gearbeitet, kleine Katastrophen wie Computerabstürze machten das Projekt bis zum letzten Augenblick aufregend. Im Sommer 2008 konnten sie den fertigen Film schließlich ihren Mitschülerinnen und Mitschülern präsentieren. „Alle waren hinterher sehr betroffen, es war einen Moment lang sehr ruhig, obwohl wir sonst eine eher laute Klasse sind“, beschreibt Aimo die Atmosphäre nach der Aufführung. Die drei Schülerinnen und Schüler zeigten den Dokumentar-Film auch in weiteren 10. Klassen ihrer Schule und wollen ihn auch anderen Schulen zur Verfügung stellen. „Das ist uns sehr wichtig“, sagt Aimo, „wir möchten mit unserem Film erreichen, dass das unfassbare Leiden und Schicksal der Kinder im Gedächtnis bleibt.“

Quelle: BERTINI-Preis – Für junge Menschen mit Zivilcourage, BERTINI-Preis e.V.

Das Filmprojekt wurde am 27. Januar 2009 mit dem BERTINI-Preis ausgezeichnet.



Der BERTINI-Preis wird an junge Menschen verliehen, die sich für ein solidarisches Zusammenleben in Hamburg engagieren. Er unterstützt Projekte, die gegen die Ausgrenzung von Menschen in dieser Stadt eintreten. Er fördert Vorhaben, die Erinnerungsarbeit leisten und die Spuren vergangener Unmenschlichkeit in der Gegenwart sichtbar machen. Er würdigt junge Menschen, die ungeachtet der persönlichen Folgen couragiert eingegriffen haben, um Unrecht, Ausgrenzung und Gewalt von Menschen gegen Menschen in Hamburg zu verhindern.

Der Name des Preises geht zurück auf den großen Roman »DIE BERTINIS«, in dem der Hamburger Schriftsteller Ralph Giordano das Schicksal seiner Familie und das Verhalten ihrer Hamburger Mitbürgerinnen und Mitbürger während der Verfolgung in der Zeit der nationalsozialistischen Diktatur schildert. Der Roman geißelt die Ausgrenzung, Verfolgung und Erniedrigung, die viele Hamburgerinnen und Hamburger in jener Zeit erlitten, und er beschreibt Menschen, die damals wegschauten, das Unrecht duldeten oder unterstützten. Er würdigt aber auch jene, die Zivilcourage bewiesen und ihren verfolgten Mitbürgerinnen und Mitbürgern – oft unter Einsatz des eigenen Lebens – geholfen haben.

Entstanden ist der Preis auf Initiative des Hamburger Pädagogen Michael Magunna. Heute wird er getragen von einem Verein, in dem sich ganz unterschiedliche ideelle und materielle Förderer zusammengefunden haben. Die Jury wählt alljährlich unter den eingereichten Vorschlägen und Bewerbungen die Preisträgerinnen und Preisträger aus; die Preisverleihung findet alljährlich am 27. Januar statt, dem Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus. Bisher wurden 71 Gruppen und Einzelpersonen mit dem BERTINI-Preis ausgezeichnet. Sie alle setzten erfolgreich um, was der BERTINI-Preis in der Erinnerung an die Vergangenheit für das Handeln in der Gegenwart fordert: „Lass dich nicht einschüchtern“

Quelle: BERTINI-Preis – Für junge Menschen mit Zivilcourage, BERTINI-Preis e.V.

Kontakt und weitere Informationen:

<http://www.bertini-preis.de>



Ein begleitender Besuch der Gedenkstätte am Bullenhuser Damm bietet die Möglichkeit, u.a. durch das Pflanzen eines Rosenstockes im Gedenkgarten, symbolhaft an die Kinder zu erinnern.

Pädagogische Hinweise – Didaktisches Setting

Die Auseinandersetzung mit der Geschichte des nationalsozialistischen Völkermordes an den europäischen Juden, der Shoa, weist eine Komplexität auf, die eine pädagogische Herausforderung ist. Jugendliche an die Geschichte der Shoa heranzuführen beinhaltet nicht, möglichst viel Wissen über die historischen Ereignisse zu vermitteln, sondern Empathie und Vorstellungsvermögen für Menschen zu entwickeln, die verfolgt wurden.

Erst damit ist eine Voraussetzung für historisches Verständnis möglich und wird eine aktive Auseinandersetzung mit der Shoa ermöglicht. Die Geschichte der Kinder vom Bullenhuser Damm in dem vorliegenden Format als DVD ist ein pädagogisches Angebot für Jugendliche ab 15 Jahren. Erfahrungswerte belegen, dass sich dieser Film als Erstbegegnung mit dem Thema „Medizinische Versuche während der NS-Zeit“ gut eignet. Der Inhalt des Filmes eröffnet SchülerInnen und Schülern über die Identifikation mit den dort dargestellten Kinderschicksalen einen emotionalen, historisch eingegrenzten und auch lokalen Zugang zu dem Themenkomplex. Nach dem Anschauen des Filmes sollte genug Zeit sein, um Eindrücke über den Film sowie die emotionale Betroffenheit austauschen zu können. Auch Fragen zu dem Film sollten schriftlich festgehalten werden. Es hat sich als positiv erwiesen, an dem Tag nicht an dem Thema weiterzuarbeiten, um nicht einen antipädagogischen Effekt zu erhalten. Im weiteren Anschluss könnten sich die Schüler einzeln oder in Partnerarbeit mit einer gewählten Kinderbiografie auseinandersetzen und diese vorstellen. Die Biografien weisen unterschiedliche Schwerpunkte bezüglich ihrer Herkunftsländer und ihrer familiären Situation auf und vermitteln dadurch einen Eindruck vom Ausmaß der Greuelthaten des NS-Regimes. Interessant wäre sicherlich, die Bilder der Kinder aus dem Internet herunterzuladen und mit Hilfe des Bildmaterials z.B. eine Collage zu erstellen. Sinnvoll wäre auch, sich mit der Biografie der Täter auseinanderzusetzen und entsprechendes Bildmaterial zu suchen. Im Rahmen der Bearbeitung sollte ein Besuch der Gedenkstätte am Bullenhuser Damm in Betracht gezogen werden. Dort besteht die Möglichkeit, durch das Pflanzen eines Rosenstockes im Gedenkgarten oder das Niederlegen von Steinen im Rahmen eines jüdischen Gedenkrituals, symbolhaft an die Kinder zu erinnern. Ein begleitender Besuch der Gedenkstätte kann über die KZ-Gedenkstätte Neuengamme gebucht werden oder aber über das Jugendbildungsprojekt OPEN MIND – „Kinder mit dem gelben Stern“ erfolgen.

Weitere Informationen erhalten Sie über:

<http://www.verein-miteinander-leben.de> oder
<http://www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/>

Die Kinder vom Bullenhuser Damm – Ein historischer Abriss



In diesem Schulgebäude am Bullenhuser Damm im Hamburger Stadtteil Rothenburgsort ermordeten SS-Leute 20 Kinder und weitere 28 Erwachsene.

In einem Schulgebäude mit der Adresse Bullenhuser Damm 92/94 im Hamburger Stadtteil Rothenburgsort erhängten SS-Männer in der Nacht vom 20. auf den 21. April 1945 zwanzig Kinder und 28 Erwachsene. Diese Kinder, 10 Jungen und 10 Mädchen, das Jüngste keine fünf Jahre alt, aus jüdischen Familien aus Polen, den Niederlanden, Frankreich, Jugoslawien und Italien wurden im November 1944 im Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz von ihren Eltern getrennt und in das Kon-

zentrationenlager Neuengamme gebracht. Hier hatte der SS-Arzt Dr. Kurt Heißmeyer eine Versuchsstation für Tuberkulose-Experimente eingerichtet. Er infizierte mehr als 100 sowjetische Kriegsgefangene und später die 20 Kinder mit aktiven Tuberkelbazillen. Er ließ ihnen die Achseldrüsen entfernen, in denen er Abwehrstoffe gegen die Infektionskrankheit vermutete. Die meisten Soldaten wurden anschließend getötet. Die Kinder wählte Heißmeyer aus, weil er nach der Ideologie der Nationalsozialisten überzeugt war, Juden seien eine „schwache Rasse“ und für Infektionskrankheiten besonders anfällig. Als den Kindern die Lymphdrüsen unter den Armen herausoperiert waren, ließ Dr. Heißmeyer Fotos von ihren Operationsnarben machen. Der KZ-Gefangene Anton Hölzel, einer der Betreuer der Kinder, musste den Kindern dafür die Arme hochhalten. Als die alliierten Truppen sich Hamburg näherten, sollten die Spuren der Menschenversuche verschwinden. Die SS-Führung in Berlin entschied auf Anfrage des KZ-Kommandanten Max Pauly, die Abteilung Heißmeyer sei aufzulösen. Das war das Todesurteil für die 20 Kinder und ihre vier Betreuer, die zwei französischen Häftlingsärzte, Professor René Quenouille und Professor Gabriel Florence, und die zwei holländischen

Pfleger Anton Hölzel und Dirk Deutekom. Am 20. April 1945 wurden sie in ein von Oktober 1944 bis Mitte April 1945 als KZ-Außenlager genutztes Schulgebäude im kriegszerstörten Stadtteil Rothenburgsort gebracht und im dortigen Keller von SS-Männern erhängt; wenige Stunden später wurden dort auch 24 sowjetische KZ-Häftlinge ermordet. Dr. Alfred Trzebinski, Standortarzt im KZ Neuengamme, erklärte später vor Gericht: „Ich hatte Morphium mit ... Ich trat vor die Tür des Raumes, wo ein Schemel für die Spritzen stand und daneben ein anderer Schemel. Ich rief einzeln ein Kind nach dem anderen. Sie legten sich über den Schemel, und ich gab ihnen die Spritze ins Gesäß, wo es am schmerzlosesten ist ... Frahm nahm den zwölfjährigen Jungen auf den Arm und sagte zu den andern: Er wird jetzt ins Bett gebracht. Er ging mit ihm in einen Raum ..., und dort sah ich schon eine Schlinge an einem Haken. In diese Schlinge hängte Frahm den schlafenden Jungen ein und hängte sich mit seinem ganzen Körpergewicht an den Körper des Jungen, damit die Schlinge sich zuzog.“ Bald nach dem Krieg wurden die meisten Täter gefasst. Ein englisches Militärgericht verurteilte alle an diesem Verbrechen beteiligten Personen zum Tod. Drei Täter waren entkommen, darunter der SS-Offizier Arnold Strippel, der die Ermordung der Kinder geleitet hatte und der Arzt Dr. Kurt Heißmeyer. Dieser wurde im Dezember 1964 in Magdeburg entdeckt, wo er eine Praxis als Facharzt für Lungenkrankheiten hatte. Am 30. Juni 1966 verurteilte ihn ein Gericht der DDR wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit zu lebenslanger Haft. Arnold Strippel, der bereits 1949 wegen eines Massenmordes im KZ Buchenwald zu lebenslanger Haft verurteilt worden war, wurde 1969 wegen des Mordes am Bullenhuser Damm vor Gericht gestellt. Die Richter bestrafte den Mord mit sechs Jahren Haft. Arnold Strippel erhielt für die darüber hinaus bereits in Haft verbrachten Jahre eine Haftentschädigung. Ein zweites Verfahren wurde 41 Jahre nach der Tat eingestellt, da Strippel für verhandlungsunfähig erklärt wurde.

Fast wären die Kinder in der Öffentlichkeit vergessen worden. Das Schulgebäude wurde wieder von einer Schule genutzt. Bis 1979 der Journalist Günther Schwarberg im „stern“ eine Artikelserie „Der SS-Arzt und die Kinder vom Bullenhuser Damm“ veröffentlichte. Er hatte eine Reihe von Angehörigen gefunden, die am 20. April 1980 das erste Mal



Seine Menschenversuche sollten mit den heimtückischen Morden vertuscht werden: SS-Arzt Kurt Heißmeyer.

an den Bullenhuser Damm kamen. Seitdem gibt es an diesem Ort eine Gedenkstätte. Sie befindet sich im Keller des früheren Schulgebäudes. Im Treppenhaus der Schule ist ein großes Wandbild von Prof. Jürgen Waller angebracht. Es trägt den Titel „21. April 1945, 5 Uhr morgens“ und zeigt die Mordstätte am Morgen nach der Tat. Der Raum, in dem die 20 Kinder ermordet wurden, ist im ursprünglichen Zustand erhalten. In einem weiteren Raum wird eine Ausstellung über das Schicksal der Ermordeten gezeigt. Dokumentiert werden auch die von privater Seite in den 1970er und 80er Jahren unternommenen Bemühungen um eine Aufklärung des Verbrechens. Die Vereinigung „Kinder vom Bullenhuser Damm e. V.“ hat hinter dem Schulgebäude einen Rosengarten angelegt, der erweitert werden kann. Jeder kann eine Rose pflanzen, um der Opfer zu gedenken. Dort steht auch ein Denkmal des Moskauer Bildhauers Anatolij Mossijtschuk für die am Bullenhuser Damm ermordeten sowjetischen Häftlinge.

Die Kinder vom Bullenhuser Damm – Die Opfer

Georges André Kohn, geb. 23.04.1932 in Paris, Frankreich,
ermordet mit 12 Jahren

Jacqueline Morgenstern, geb. 26.05.1932 in Paris, Frankreich,
ermordet mit 12 Jahren

Roman Zeller, ein Junge aus Polen,
ermordet mit 12 Jahren

Lelka Birnbaum, ein Mädchen aus Polen,
ermordet mit 12 Jahren

W. Junglieb, ein Junge, 1944 aus Jugoslawien nach Auschwitz deportiert,
ermordet mit 12 Jahren

Eduard (Edo) Hornemann, geb. 01.01.1933 in Eindhoven, Niederlande,
ermordet mit 12 Jahren

Eduard Reichenbaum, geb. 15.11.1934 in Kattowitz, Polen,
ermordet mit 10 Jahren

Marek Steinbaum, ein Junge aus Radom, Polen,
ermordet mit 10 Jahren

Bluma (Blumele) Mekler, ein Mädchen aus Sandomierz, Polen,
ermordet mit 10 Jahren

Surcis Goldinger, ein Mädchen, 1944 aus Ostrowiec nach Auschwitz deportiert, ermordet mit 10 Jahren

Ruchla (Rachele) Zylberberg, geb. 06.05.1936 in Zawichost, Polen,
ermordet mit 8 Jahren

Alexander (Lexje) Hornemann, geb. 31.05.1936, Eindhoven, Niederlande,
ermordet mit 8 Jahren

H. Wassermann, ein Mädchen aus Polen,
ermordet mit 7 Jahren

Lea Klygermann, geb. 28.04.1937 in Ostrowiec, Polen,
ermordet mit 7 Jahren

Sergio di Simone, geb. 29.11.1937 in Neapel, Italien,
ermordet mit 7 Jahren

Riwka Herzberg, geb. 07.06.1938 in Zdunska Wola, Polen,
ermordet mit 6 Jahren

Roman Witonski, geb. 08.06.1938, Polen,
ermordet mit 6 Jahren

Marek James, geb. 17.03.1939 in Radom, Polen,
ermordet mit 6 Jahren

Eleonora (Lenka) Witonska, geb. 16.09.1939, Polen,
ermordet mit 5 Jahren

Mania Altmann, geb. Juni 40 im Ghetto von Radom, Polen,
ermordet mit 4 Jahren



Mit den Kindern wurden am 20. April 1945 auch ihre Betreuer erhängt:

René Quenouille, Franzose
Gabriel Florence, Franzose
Dirk Deutekom, Niederländer
Anton Hölzel, Niederländer
sowie 24 unbekannte sowjetische Häftlinge

(Quelle: KZ-Gedenkstätte Neuengamme)

Literaturhinweise:

Günther Schwarberg: Der SS-Arzt und die Kinder vom Bullenhuser Damm, Göttingen 1988
Detlef Garbe, Günther Schwarberg: Die Kinder vom Bullenhuser Damm (Hamburg Porträt), Hamburg 1995
Herbert Diercks: Gesucht wird: Dr. Kurt Heißmeyer, in: Schuldig. NS-Verbrechen vor deutschen Gerichten (Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung in Norddeutschland Heft 9), Bremen 2005, S. 102-115
Günther Schwarberg: „Zwanzig Kinder erhängen dauert lange“, in: Die Zeit Nr. 15 vom 6. April 2005

Öffnungszeiten der Gedenkstätte:

Sonntag 10 bis 17 Uhr und nach Vereinbarung.
Der Rosengarten ist immer geöffnet. Eintritt frei.
Bullenhuser Damm 92 20539 Hamburg
(S-Bahnhof Rothenburgsort, S2/ S21).

Voranmeldung für Führungen:

Museumsdienst Hamburg
Telefon: 0 40 - 4 28 13 10
Internet: <http://www.museumsdienst-hamburg.de/>
Mail: info@museumsdienst-hamburg.de

Das Bundesprogramm „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“

Zur nachhaltigen Bekämpfung von Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus und zur Stärkung der bildungspolitischen und pädagogischen Arbeit in diesem Bereich hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zum 1. Januar 2007 das neue Bundesprogramm „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ aufgelegt. Es werden dafür 19 Millionen Euro jährlich an Bundesmitteln zur Verfügung gestellt.

Das Programm knüpft an die Erfahrungen und Ergebnisse aus dem 2006 ausgelaufenen Aktionsprogramm der Bundesregierung „Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ an. „VIELFALT TUT GUT.“ ist auf Dauer angelegt. Die erste Programmphase läuft bis 2010.

Angesprochen werden sollen mit „VIELFALT TUT GUT.“ insbesondere Kinder und Jugendliche, rechtsextremistisch gefährdete junge Menschen, Migrantinnen und Migranten sowie Eltern, Erzieherinnen und Erzieher, Lehrkräfte und die lokalen Meinungsbildnerinnen und Meinungsbildner vor Ort.

Das Programm hat zwei Umsetzungsschwerpunkte:

- Schwerpunkt 1: Förderung Lokaler Aktionspläne in kommunaler Verantwortung zur Stärkung der Demokratieentwicklung vor Ort
- Schwerpunkt 2: Förderung von Modellprojekten, die innovative Ansätze zur Bekämpfung von Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus verfolgen

Die Modellprojekte widmen sich vier Themen:

- Auseinandersetzung mit historischem und aktuellem Antisemitismus
- Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen
- Präventions- und Bildungsangebote für die Einwanderungsgesellschaft
- Früh ansetzende Prävention



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



OPEN WORLD



Ein Projekt des Vereins
Miteinander leben e.V.



Kontakt:

Verein Miteinander leben e.V.
Internationale Begegnungsstätte „Lohgerberei“
Lohgerbergang · 23879 Mölln
Tel.: 04542 – 84 33 09
Mail: miteinander.leben@t-online.de
Internet: www.verein-miteinander-leben.de

Yad Ruth e.V.
Postfach 80 10 18 · 21010 Hamburg
Tel.: 040 – 72 78 520
Mail: info@yadruth.de
Internet: <http://www.yadruth.de/>

Mit freundlicher Unterstützung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“.

Mehr Informationen zum Bundesprogramm „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finden Sie unter:
<http://www.vielfalt-tut-gut.de>

© Dieser Film und die begleitenden Drucksachen unterliegen den einschlägigen urheberrechtlichen Bestimmungen. Kopie / Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung der Autoren.

Bildnachweis: KZ-Gedenkstätte Neuengamme (7), Stasiunterlagenbehörde (3), BERTINI-Preis e.V. (1).



Spieldauer ca. 20 Minuten